

Dabei ist aber die Arbeit sehr gut, und ich glaube, diese Skulpturen noch hellenistischer Zeit zuweisen zu dürfen.

Nicht zweifeln kann man an der Zugehörigkeit aller dieser Stücke zu einem Gebäude, und man wird vielleicht aus der Höhe des dorischen Frieses (0,52^m) einen Schluß auf dasselbe ziehen können. Die naheliegende Bestimmung als Gebälk eines Theaterproskenions schließt sich aus, da der Fries hierfür viel zu hoch ist¹¹⁹). Dagegen entsprechen die Maße denen eines kleinen Tempels¹²⁰) oder einer mittelgroßen Halle¹²¹). Als Schmuck einer solchen sind die Metopen recht wohl denkbar, und man möchte diese dann in irgend eine Beziehung zum Theater setzen.

Vor dem Haupteingang in die Kirche liegt ein Stück einer dorischen Säule, 0,52^m hoch, 0,30^m unterer Durchmesser; am unteren Teile die Kanneluren in Mantel. In der rechten Seitenhalle im Untergeschoß ein ganz zerschlagener weiblicher Kopf, 0,23^m hoch, mit zum Einsetzen zugerichtetem Halsteil. Als Träger des Taufbeckens ist ein ionischer Säulenschaft verwendet.

Der Unterlauf der beiden Flüsse Semeni und Škumbi wird durch den Hügelzug des Čokut getrennt, an dessen westlichen Fuß wir nordwärts wanderten. Der dem Meere zu vorliegende Ličeni Kravasta läßt nur einen schmalen Raum kultivierbaren Landes übrig. Mühsam ist dann der

Weitermarsch durch den tiefen Sand der sich nördlich anschließenden Dünenlandschaft bis Divjaka. Hier birgt die Außenwand der Kirche des *Εὐαγγελισμὸς Μαρίας* links von der Apsis ein kleines Reliefbruchstück aus Kalkstein¹²²) (Abb. 98), 0,25^m hoch, 0,25^m breit. Es ist der Teil eines Giebels, unten, rechts und links Bruch, oben Ansatz von Akroter. In Relief weiblicher Kopf von vorn, mit wirrem Lockenhaar. Efeublätter und Blüten in diesem charakterisieren den Kopf als den einer Bacchantin. Gute Arbeit hellenistischer Zeit.

Dann kamen wir in die Sumpfreion der Škumbimündung und erreichten im Abenddunkel die Hütten des Dorfes Nova. Am 1. Juli überschritten wir den Škumbi und marschierten quer durch die Fuša Kavajs zu der von Pekinje nach Kavaja führenden Straße, auf der wir mittags Kavaja erreichten. Der Ort

zeigt im allgemeinen einen recht ländlichen Charakter, nur die sich um die Dschami Kubelit gruppierenden Bazarstraßen weisen ein etwas regeres Leben. Ob Kavaja einer antiken Ansiedelung entspricht, muß trotz hier gemachter Funde dahingestellt bleiben. Bei der Nähe des reichen Dyrhachium können die in Kavaja gefundenen Steine leicht von dort verschleppt sein. Es handelt sich um drei von Heuzey aufgenommene Inschriften¹²³) und einen von Hahn¹²⁴) gesehenen großen Grabstein mit Reliefdarstellung dreier stehender Figuren ohne Inschrift, sowie eine von Heuzey a. a. O. S. 390 erwähnte Grabara ohne Inschrift. Von diesen habe ich nur die letztere wiedergefunden, wenn ein bei der am Nordende der Stadt gelegenen Kirche des heiligen Nikolaos eingemauertes, reichverziertes Postament mit dem Heuzeyschen Stücke identisch ist. Aus Kalkstein, 1^m hoch, 0,45^m breit, 0,54^m tief. Unten rechteckige Sockelplatte, darauf ein aus Wulst und zwei Kymatien bestehender Ablauf. Oben reiches Gesimse, bestehend aus lesbischem und ionischem Kymation und breiter, mit Akanthosblättern verzierter Welle. Auf der mittleren Fläche der Schmalseite eine

¹¹⁹) Maße, z. B. Eretria 0,312^m, Dionysostheater 0,386^m, Priene 0,29^m.

¹²⁰) Athenatempel in Pergamon 0,52^m.

¹²¹) Attalosstoa in Athen 0,51^m, Osthalle der Agora in Ephesos 0,57^m.

¹²²) Von Hahn a. a. O. S. 118 erwähnt und als Helios oder Apollon aufgefaßt.

¹²³) Heuzey a. a. O. S. 390 n. 175 CIL III 603, (die schon oben S. 53 erwähnte Weihung an einen Men Augustus), eine Grabinschrift, Heuzey ebenda n. 176 CIL III 622) und eine griechische Grabinschrift justinianischer Zeit, ebenda n. 177.

¹²⁴) Hahn a. a. O. S. 119.

Relief in
Divjaka.



98: Relief in Divjaka.

Kavaja.